

haben war. Müller's Ration von 3000 M. wurde in Befehl genommen, und so betrug nach ein Ende von 7500 M. Man nahm zunächst an, daß Müller das Geld unter die Handlungsbefugnisse bringe, um die Unterhaltungen zu verdienen. Müller wurde dann wie sonst, wegen Verwehrens im Amte in Untersuchung genommen, aber bald wieder auf freien Fuß gelassen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er über unterschlagen hat. Dagegen ist das Geld dem Müller gab er im Jahre 1885 die Rasse ordnungsmäßig übernommen zu haben. Wo ist es geblieben? Man weiß es nicht.

Müller hatte sich heute deshalb nur wegen Urkundenfälschung nach § 267 des Str.-G. B. und Verwehrens im Amte zu verantworten. Er gab zu, jene Urkundenfälschungen begangen zu haben, bestritt aber mit aller Entschiedenheit, daß er dieses in gewisssüchtiger Absicht gethan habe. Auf Befragen des Herrn Vorsitzenden: „Wie ist denn aber der Selbstbetrug von 10500 M. entstanden“, antwortete er mit der Erklärung: „Das weiß ich nicht.“ Er meint, nämlich, die Rechtsübertragung als Kreditorenamt einzuführen, später, als die Renten aufgeführt wurden, sei ihm aber die Arbeit über den Kopf geblieben. Er D. B. Differenzen in der Rasse waren, habe er im Jahre 1884 erbracht, er glaube aber, die Sache würde sich bei der Hauptabrechnung schon auflösen. Es sei viel Geld durch seine Söhne gegangen; er sei im Besitze von 100000 40000 M. u. s. w. geblieben, Fremde zu betrügen, und sich rechtensüchtige Vorteile zu verschaffen, habe ihm gänzlich fern gelegen. Die Urkundenfälschungen habe er nur

begangen, um seinen Irrtum zu verbergen; nur aus Angst habe er so gehandelt. Der Superintendent Höder befindet sich an der Spitze der Behörde Müller's als Mandat nicht zu erteilen sei. Als Richterlicher sei er mittels Honolitäts verbleibt, ob diese vom Minister bei seiner Anstellung als Richter bezieht, er ist nicht. Doch der Bau der Reichsbahn habe große Anforderungen an den Mandanten gestellt ist richtig; nach Vollzug des Baues habe aber eine Revision Revision stattgefunden, wobei sein Selbstbetrug entdeckt worden sei. Die Bauverwaltung, meint Müller, sei von der Firma Koch u. Kallmeyer regiert worden. Müller hat sich damals auf Vorhalt erklärt, der Selbstbetrug könne nur entstanden sein, daß er zu viel bezahlt habe. Ohne Zustimmung dürfte Müller aber nicht ausgehen, es sei aber möglich, daß der Selbstbetrug nach und nach entstanden ist.

Der Staatsanwalt meinte nach der festgestellten Verneinung, daß die Behauptung des Angeklagten, er habe das Geld nicht unterschlagen, nicht widerlegt werden könne. Bei der Urtheilung habe er aber in rechtskräftiger Absicht gehandelt; die gefälschten Urkunden u. s. w. sei es nur eine formale Handlung angefallen. Als strafwürdig komme das Geständnis des Angeklagten in Betracht, in Erwägung dessen, daß er die Urkundenfälschungen aber als Geschäftemacher und Reichthümer beging und dadurch einen großen Vertrauensbruch verübte, erwiderte eine strenge Strafe angemessen; er beantragte 1 Jahr

6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust. Der Verteidiger meinte, daß der Angeklagte nicht, als Verden besitzer anzusehen sei. Die bloße Wahl zum Reichstagen könne das Moment der Bestellung als Beamter nicht ergeben. Sollte man nun einmal annehmen, der Angeklagte hätte das Geld unterschlagen, so könnte er vielleicht heute nicht einmal mehr zur Wiederhaft gezogen werden, denn die Zeit verläuft in 5 Jahren, und die Sache liege doch bis in das Jahr 1887 zurück. Es ist überhaupt fraglich, ob nicht doch ein rechtmäßiges Defizit vorliege. Der Angeklagte habe allerdings an dem verwerflichen Mittel der Urkundenfälschung geübt. Solcher Verbrechen beschuldigt, daß er in Aufregung und Angst gehandelt habe, es fehle auch jedes verhältnismäßige Moment. Der Angeklagte habe sich bisher gut geführt und die beantragte Strafe sei daher viel zu hoch. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängnis, von welcher Strafe 1 Monat durch die existierende Untersuchungshaft für verübt erklärt wurde. Der Vorsitzende nahm an, daß der Angeklagte als Beamter gehandelt habe, daß er jenen Selbstbetrug von 10500 M. unterschlagen hat, ist nicht nachgewiesen. Als mildern wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte bisher unbeschäftigt, als strafwürdig, daß er die Fälligkeiten in einer sehr wichtigen Sache beging. Die Untersuchungsdauer von 1 Monat wurde abgerechnet, weil der Angeklagte unter dem Bedachte verhaftet wurde, er habe die Urkundenfälschungen in begangen in der Absicht, sich einen rechtskräftigen Vermögensvorsprung zu verschaffen. Dieses ist nicht nachgewiesen. Die Kosten des Prozesses fallen dem Angeklagten zur Last.

Jackets, Kragen,

Seuberste Näharbeit. — Tadellos Sitz. — Anerkannt billigste Preise.

Regenmäntel, Umhänge, Blusen, Unterröcke, Knaben- und Mädchen- Konfektion.

Geschäftshaus **J. Lewin**

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Gesangverein „Freie Sänger“.

Sonnabend den 10. April abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal
General-Versammlung.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das Vertheuern der Mitglieder
nothwendig.
Der Vorstand.

„Deutscher Gesangverein“.

Sonntag den 18. April 1897 (L. Osterfeiertag)

Gesangs- u. Instrumental-Konzert

(im „Prinz Karl“)

unter Mitwirkung von 8 hiesigen Gesangvereinen
des Arbeiter-Sängerbundes der Provinz Sachsen
und Anhalt und der Engelmannschen Kapelle.

Einlass 6 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Nach diesem **Ball.**

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Das Komitee.

Neu-Gröfzung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause
Geiststrasse 65, Ecke Neumarktstrasse,
eine Filiale für den Verkauf von

Molkerei-Butter, Eier und Käse.

Aufsichtsame, reelle Behandlung versichernd empfehle meine Geschäfte

Markt 22 und Geiststrasse 65.

Vorzüglich feine Molkerei-Butter per Pfund 1 M.
Eier, extra große, frische, per Mandel 60 Pf.
Schweizer-Käse, saftig, per Pfd. 80 Pf.

Inhaber: Richard Marquardt,
Markt 22 — Geiststraße 65.

Hoharbeiter-Verband (Zahlstelle Halle a. S.)

Einladung

zu unserem Montag den 19. April (2. Osterfeiertag) stattfindenden
Oster-Vergnügen

bestehend aus

Konzert, komischen Vorträgen und Ball

unter Mitwirkung des Vereinsamteils u. Herrn Otto Zehner,
im „Prinz Karl“, Anfang abends 8 Uhr.

Programm: 1. und 2. Preis, 3. Preis, 4. Preis, 5. Preis, 6. Preis, 7. Preis, 8. Preis, 9. Preis, 10. Preis, 11. Preis, 12. Preis, 13. Preis, 14. Preis, 15. Preis, 16. Preis, 17. Preis, 18. Preis, 19. Preis, 20. Preis, 21. Preis, 22. Preis, 23. Preis, 24. Preis, 25. Preis, 26. Preis, 27. Preis, 28. Preis, 29. Preis, 30. Preis, 31. Preis, 32. Preis, 33. Preis, 34. Preis, 35. Preis, 36. Preis, 37. Preis, 38. Preis, 39. Preis, 40. Preis, 41. Preis, 42. Preis, 43. Preis, 44. Preis, 45. Preis, 46. Preis, 47. Preis, 48. Preis, 49. Preis, 50. Preis, 51. Preis, 52. Preis, 53. Preis, 54. Preis, 55. Preis, 56. Preis, 57. Preis, 58. Preis, 59. Preis, 60. Preis, 61. Preis, 62. Preis, 63. Preis, 64. Preis, 65. Preis, 66. Preis, 67. Preis, 68. Preis, 69. Preis, 70. Preis, 71. Preis, 72. Preis, 73. Preis, 74. Preis, 75. Preis, 76. Preis, 77. Preis, 78. Preis, 79. Preis, 80. Preis, 81. Preis, 82. Preis, 83. Preis, 84. Preis, 85. Preis, 86. Preis, 87. Preis, 88. Preis, 89. Preis, 90. Preis, 91. Preis, 92. Preis, 93. Preis, 94. Preis, 95. Preis, 96. Preis, 97. Preis, 98. Preis, 99. Preis, 100. Preis.

Große „Händel“, und bei Herrn Bahn, Martinsberg 6 zu haben.
Der Vorstand.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zu ermitteln lüdt die Kreisverordneten den Aufenthalt des Händlers
Wilhelm Höll aus Zornitz und des Mediziners August Köpfer aus Zornitz.

Restaur. Neumarkt-Bierhalle Breitestr. 3.

Sonnabend Röstfleisch mit Kartoffelstößen.

Sonntag Wurstaussage auf dem Billard.

Vereinszimmer noch frei. Engelstein **E. Schiemann.**

Dauerhafte Schuhwaren.

Größte Auswahl. Billige Preise.

A. Wetterling, Schmeerstr. 26.

Neues vom Büchermarkt.

Handbuch für Vereins- und Versammlungsleiter. Preis 30 Pf.
Der Streit der Göttergötter und Zeicute in Hamburg-Altona.
Mit einer Karte des Göttergötters. Preis 30 Pf.
Mitsünden im Dänischen. Eine Reise-erzählung. Preis 60 Pf.
Ein Beitrag zur Geschichte der bürgerlichen Arbeiterschaft Gesell-
schung in Dänemark. Preis 30 Pf.
Die Gewerbeinspektion in Deutschland, England, Frankreich, Dänemark, der
Schweiz u. s. w. Preis 25 Pf.
Geschichte der modernen Polizei. Von Paul Kampffmeyer. Vollständig
zu 25 Heften u. 20 Pf.
Der Volkskäufer. Ein Paria der modernen Gesellschaft. Kulturbild aus
dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Preis 150 Pf.
Nicht verkehrt! Das alte Pöbel. Geschichte der Ueberbürdungs-Frage
von neuen Gesichtspunkten aus. Ein Wort an die Lehrer. Preis 35 Pf.
Der Landarbeiter, was er war, was er ist und was er sein wird. Von
Gottard Uler. Preis 75 Pf.
Sofagarten in Mecklenburg. Selbstgeleitetes und Selbstbetriehtes von
einem Berliner Arbeiter. Mit einem Vorwort von H. Vogel. Preis
25 Pf.
Die Volksdemokratie in Mecklenburg. Ein Beitrag zu ihrem 25jährigen
Jubiläum. Preis 30 Pf.
Zu haben in der

Back-Butter 90 Pf.
Frische grosse Eier
u. 60 Pf.
Johannes Schwarz.
10 Geiststraße 10.

Wer seine Uhr gut u. billig
reparieren lassen will, be-
merke sich zu

C. Hammer,

Uhrmacher,
42 Leipzigerstraße 42.
Reparaturen 1 u. 2 Glas 10 u. 12,
Repar. 10 u. 2, Spiegel 10 u. 12,
Schlüssel 5 u. 10.
Alles unter Garantie

Herm. Schellenbecks Restaurant

Fähnerröhe 74.

grosstes Schlachtfest.

Früh 8 Uhr: Bratfleisch. Abends: Wurst und Suppe.
Für Unterhaltung ist gesorgt.
Hierzu ladet ein **H. S.**

Fabrikate von A. L. MOHR

Altona-Bahrenfeld.

Volksbuchhandlung.

Achtung! Habe heute 3 Pferde
zu 2 Fohlen ge-
schlachtet. Alles wie
bekannt.
K. Matthias, Hofstr. 1, Brühlstr. 26.

Empfehle Rindfleisch a Pfd. 55 Pf.
Schweinefleisch a 60
Gehacktes a 65
Wurst a 60
Zakbraten a 1 M.
Edwin Krosse, Reib. Nikolaipl. 7.

Abbruch.

Gr. Altrichstr. 6
hau Hänen, Franke, Osten, 2 kleine
Ladenräume, 80 St. fast neue Platten,
7 Meter lang, 20x23 Hart, Sparren,
Satten, 1000 qm Bretter, Brandholz
in Ähren und Norden billig zu ver-
kaufen.

2 Pfannenmühen
2 Brand 35 Pf., verkauft vom
Hahn unterhalb der Weinstr.
Kühne.

Deren Gehrod, getragen, gr. Ähre,
für 4 Hfr. u. verkauft ichu Dm-
Hühner für 2 Hfr. u. 1 Hfr. verkauften
2 Hfr. u. verkauft von 10 L.
Zachrich Pfd. 18 Pf., Seelachs
und Seelach Pfd. 25 Pf.
B. Osterloh, Steinweg 50.
Wer mehrfache u. gutschmeckende Kar-
toffeln haben will, der eile zu
Otto Just, Adolfsstr. 7.
Sofa, Buche, Kamin u. billig zu ver-
kaufen
II. Reinecke-Str. 1.
Sofa, Büttel u. u. Matratze, Kleider-
schrank, Stühle, wegen Mangel an Raum
billig zu verkaufen
neue Promenade 10, L.
8 tücht. Feilenhauer gefehen
erhalten bei hohem Lohn dauernde Arbeit,
Naheres bei **L. A. Geier, Hamburg,**
Barf. 33 — Reisepelz wird vergütet.
Wohne jetzt
Friedenstraße 12
Frau Gauditz, Gebamme.

Margarine

besitzt nach Gutachten
erster deutsch. Chemiker
denselben Nährwert
und Geschmack wie
gute Naturbutter und
ist als billiger und
ständiger Ersatz für feine
Butter zu empfehlen, so-
wohl zum Aufstreichen
auf Brod, als zu allen
Küchenzwecken.

Wegen der vielen
Nachahmungen
meiner Marken
verlange man aus-
drücklich:

**„Mohr'sche
Margarine“**

Mohren-Kaffee

bestehend aus
einer Mischung von
feinem Bohnen-Kaffee
mit besten Kaffee-Ersatz-
Mitteln. Ist wohl-
schmeckender und be-
deutend kräftiger als
reiner Bohnen-Kaffee
mittlerer Qualität und
gibt dem Kaffee ein
volles Aroma und eine
vorzügliche goldbraune
Farbe.

Mohren-Kakao

unter Garantie des durch-
schnittlich gleichen
Nährwertes des Ge-
schmacks wie alle ander-
weitig angebotenen
teureren Kakao-Sorten,
für Kinder und
schwächliche Per-
sonen unentbehr-
lich.

„Garantiert rein“.

Pfund 60 Pfg. Pfund Mk. 1.40.
Ueberall käuflich!

Uhren!

Uhren werden
gut u. billig re-
pariert von 1 M.
an.

Fr. Wilke, Dachritzstr. 9

Konfirmanden-
Gandische,
Strabaten,
Wäse,
Gürtelträger etc.
in großer Auswahl bei billigerer
Preisstellung empfiehlt
Gustav Wehage, jetzt Leipzigerstr. 11,
Ede Landberg.

Sämtliche Schmied- und Schweiß-
materialien empfiehlt **L. Syll,**
Buchhandlung u. Buchbind. Leifritz.
Schöne Spinnerei, fast neu, billig zu
vert. Viehweiden, Buchbind. 34, 1.

Back-Margarine

Beste frische
a Pfd. 40. 50—80 Pf.
Feinste
Schmelz-Butter.
Eier! Eier!
groß und frisch,
a Stück nur 4 Pf.

H. Dobberstein,
aller Markt 1.

Öffentl. Lederarbeiter-Versammlung
 der **Schneider, Weißgerber, Fellsärber u. Handschuhmacher**
 Sonntag den 11. April nachmittags 4 Uhr im Gasthof zu den drei
 Königen, Kl. Ulrichstraße 36.
 Tagesordnung: Növel und Augen des Gewerkschafts Kartells und
 Wahl eines Delegierten. Referent: Mediz. Dr. A. Thiele.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten
 Der Einberufer.

**Öffentliche
 Tischler-Versammlung**
 Sonnabend den 10. April abends 8 1/2 Uhr bei Zahn,
 Martinsberg 6.
 Tagesordnung: 1. Affordorff. 2. Ratteier.
 In Anbetracht des 2. Punktes werden alle Holzarbeiter aufgefordert, sich
 zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Grosse öffentl. Schmiede-Versammlung
 Sonnabend den 10. April abends 8 1/2 Uhr in Faulmanns Saal,
 Gartenstraße 7.
 Tagesordnung: 1. Vorträge und Begründung des ausgearbeiteten
 Lohn tariffs. 2. Bericht des
 Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. Die Lohnkommission.

Achtung, Ziegler!

Sonntag den 11. April nachm. 4 Uhr
Öffentliche Ziegler-Versammlung
 in Mittelmanns Restaurant, Trotha:
 „Ueber die Notwendigkeit der Organisation der Ziegler-
 Arbeiter“. Referent: Genosse Kaulisch-Berlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Zeitz.
 Montag den 12. April abends 8 1/2 Uhr im „Felseneller“ Fabrikstr.
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Unfallgesetzgebung. 2. Fragekasten. 3. Ber-
 richt des Vereins.
 Der Vorstand.

Allgem. Arbeiter-Verein von Halle u. Umgeg.
Mitgliederversammlung
 Sonntag den 11. April nachmittags 4 Uhr im Restaurant
 „Gänsepark“ Nikolaitz.
 Tagesordnung: Vereins Angelegenheiten. Fragekasten. Bericht des
 Vorstands.
 Der Vorstand.

Restaurant „Schmidt's Garten“
 Allen werten Freunden, Bekannten und Nachbarn zur Nachricht, daß ich
 unter obiger Benennung Sonnabend den 10. April ein Restaurant mit Garten-
 lokal eröffne. Es wird mein Bestreben sein, alle mich Bediehenden mit guten
 Speisen und Getränken höchlichst und sehr pünktlich zu bedienen. Um gütigen Zu-
 spruch bitte
 Hochachtungsvoll
Karl Schmidt,
 Giebichenstein, Hohestraße 1-3.

Achten Sie
 auf das Haus
14 Leipzigerstrasse 14
 obere Etage.

Naturheilverein, Giebichenst.
 Sonnabend den 10. April abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
 auf der **Wilschenshöhe.**
 Tagesordnung: 1. Umrundung. 2. Vereins-
 Angelegenheiten. 3. Bericht des
 Um zahlr. Erscheinen ersucht
 Der Einberufer.

Stadt-Theater in Halle.
 Direction: Hans Julius Rahn.
 Sonnabend den 10. April 1897
 Entree 50 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.
Wilhelm der Deutsche.
 Dramatische Legende in 4 Bildern von
 Ernst von Wildenbruch.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Bei kleinen Kindern.

Sabale und Liebe.
 Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
Thalia-Theater Weistritz 42/43.
 Heute Freitag: **Großstadtluft.**
 Sonnabend: **Keine Vorstellung.**
 Sonntag: **Amung 8 Uhr**
Weißer Walzer.

Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch.
 Ihre Rolle Director F. Gumbel

Walhalla-Theater.
 Direction: Ad. Hubert
Neuer Spielplan!
 Die 3 Ados's (2 Herren u. 1 Dame)
 Brauer Wittgenmüller (Sensationell)
 Die 4 Geschwister Francois, Bra-
 vour Gymnastik am Doppel-Red.
 Auguste und Margot Francois,
 Hans Albatross und Raouar Svinger.
 Der Geogr. Schindler (Wund-
 erbar) u. die 3 Damen. Das Germa-
 nische Trio, amerikanische Scherzstücke.
 — Anna Holmsdorfs Scherzstücke
 Quartett. — Pauline Margarete
 Gaudier, Victor Sängerin u. Kottim-
 Schindler. — Das Rheinold Trio,
 humoristisches Gongs-Trio.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
 Hierzu ladet sich ein
 S. Vorthe.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
 Fr. Kesselfarb,
 Thumstr. 42.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
 H. Lerch, Med. Str. 3.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
 Neues Restaurant.
 Sonnabend
Schlachte-Fest.
 F. S.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
 V. Osterloh,
 Et. Lang 50

Sonnabend
Schlachte-Fest.
 Theodor Gallas, Riechburgstr. 8a
 Den Sonnabend fe-
 iert prima Rib und
 Schweinell a. bill. Preise
 A. Ohme, Moritzstr. 6

Wera Meier
Land-Schinken.
 im Laden a. Pfd. 65 Pf.
 Geräucherten
Land-Speck 65 Pf.
Butterhandlung,
 Thumstr. 7.

Gut erhalten erhaltene
 Billig a. v. L. Reichstr. 35 2 & 1

Konkursmassen-Ausverkauf.
 Die **B. A. Jacobsohn'sche** Konkursmasse, bestehend aus
Herren- und Knaben-Garderoben,
 sowie **Arbeiter-Sachen,** wird
Leipzigerstraße 33 zu ganz billigen Preisen
 schnelligst ausverkauft.
 Außerdem findet auch Verkauf von anderen Waren statt.

Meinen werten Freunden und Nachbarn zur Anzeige, daß ich mit heutigen
 Tage vorläufig nur
Viktualien-Geschäft
 eröffne und bitte um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Gustav Jäger,
 verlängerte Dölitzschstraße

Neu eingetroffen:

Ein Pösten Knaben-Stoff-Anzüge im Alter bis 10 Jahre	M. 2.30.
Herren-Anzüge in größter Auswahl	v. M. 8.— an.
Burschen-Anzüge in allen Farben	„ 5.—
Konfirmanden-Anzüge in allen Stoffarten	„ 7.50
havelocks, hell und dunkel	„ 8.50
Paletots, hell und dunkel	„ 8.—
Starke Stoffhosen in allen Farben	„ 2.90

Sämmtliche Arbeiter-sachen
 zu enorm billigen Preisen.
Die Preise sind streng fest,
 und auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt, eine Uebervor-
 theilung ist daher unmöglich.

Kaufhaus
Germania
 Inh. **Carl Lewin**
 1 Treppe. **Leipziger Str. 5.** 1 Treppe.
Einziges Geschäft
 dieser Art am Platze.

Mäntel, Kragen, Umhänge
Knaben- und Mädchen-Sachen
 in bekannt solider Ware zu billigsten, streng festen Preisen empfehlen
Geschw. Loewendahl.
 Grosse Ulrichstrasse 49 (alter Dessauer).
Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Berlin und für die Inzerate verantwortlich: Aug. Groß Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.). Halle. **Preis 1 Beilage.**

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 85.

Salle a. e., Sonnabend den 10. April 1897.

8. Jahrg.

Wacht und Wacht!

Aus dem Englischen des Mr. J. Barry von Andrews Schen:
Wacht und Wacht! Am Himmel hebt sich
Hell der Freiheit Sonnenlicht;
Die erhabte Welt bebt sich,
Und es schmelzen uns're Wehr!
Stetig dünnet sich der Kerker
Vor des Volkes Willensmacht:
Jede Stunde macht uns härter —
Herr, und bangen — herr und wacht!
Wacht und Wacht! Im Schritt bezaunet,
Bragt durch Haß nicht in Gefahr
Was Ihre mühsam erst gewonnen,
Was der Kampf mit Schmerz gebar!
Nicht durch halbes Schwären
Sichert sich das Volk die Wacht;
Wollt Ihr frei für immer werden:
Seid bedächtig — hart und wacht!
Wacht und Wacht! Rast Euch nicht schwächen.
Schlagt nicht wirkungslos dazwischen,
Um die Tyranni zu brechen
Wuß der Schlag vernichtend sein!
Raub der Gefahr geduldig
Gibt der Stärke in die Schächel;
Seid bereit, gewaffnet — fest!
Doch des Reichens — hart und wacht!

Unter der Tyrannei von Junkern, Pfaffen und Kapitalisten.

In einer Zeit, wo Junker, Pfaffen und Kapitalisten im heiligen Bunde vereint sich abmühen, die Gesellschaft vor dem „Umsturz“ zu retten und namentlich die ersten in Liebe zum „Bruder Bauer“, dem sie helfen zu wollen vorgeben, sich überließen, während die letzteren sich ihren Schweiß kosten lassen für die Wiederherstellung der „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“, ist es äußerst interessant und lehrreich, zu erfahren, welche Freiheit und welches Glück dem arbeitenden Volke dort erbüßt, wo diese jüngerlich-pfäffisch-kapitalistische Menschheit, frei von jeder geistlichen Fessel, unbeschränkt ihren Herrschaftsgelüsten freien Lauf.

In unserem Londoner Parliaments Justice berichtet ein polnischer Genosse über den Ausfall der letzten Wahlen in Galizien, und was er über den Schwindel und Wahlbetrug, welchen Junker, Pfaffen und Kapitalisten bei der Wahl trieben, die Brutalität, ja Bestialität, mit welcher ihre Kreaturen namentlich gegen die armen galizischen Bauern vorgehen, schreibt, ist so haarsträubend, daß man sich in die Zeit des Mittelalters zurückversetzt glaubt, wo Junker und Pfaffen die Bauern pfändeten oder im Turm verkaufen ließen, wenn sie ihr Recht verlangten, und der Gottesstreiter Luther der Obrigkeit riet, „als Treiber des Gesetzes müsse sie den Herrn Omnes (das gemeine Volk) zwingen und treiben, wie man die Schweine und wilden Tiere treibt“.

Es ist das erste Mal, schreibt unser Genosse, daß das arbeitende Volk Destréichs an einer Parlamentswahl teilgenommen hat. Wir haben seit Jahren hart gekämpft für das Stimmrecht, denn wir litten im Gefängnis, unsere Zeitungen wurden konfisziert, unsere Genossen aus der Arbeit entlassen, schwere Opfer wurden gebracht, und das Ende davon ist, daß das arme, entehrte, unterdrückte, aber organisierte Volk dem Junker, Kapitalisten und Schmarozgeren aller Art regierten Parlament seinen Willen aufgedrungen hat. Der frühere Gouverneur von Galizien, der größte Feind des allgemeinen Wahlrechts, der reaktionäre Bureaucrat, der despotische und gewissenlose Wahlschlichter, war nach seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten gezwungen, das Wahlrecht zu reformieren und es auf die Klasse der Enterbten auszuweiten. Von einem Parlament wie das unsere und einem Ministerpräsidenten wie Graf Badeni ist, konnten wir jedoch das verlangte allgemeine Wahlrecht nicht erlangen, sondern nur einen kleinen, sehr kleinen und noch dazu verfallenen Teil davon.

Unser Genosse geht nun dazu über, die schreienden Ungerechtigkeiten des Wahlsystems zu erklären, und fährt fort: Seit zwei Wochen, seitdem die Wahlmännerwahl begonnen hat, befindet sich ganz Galizien im Kriegszustand. Und dieser Krieg herrscht nicht nur zwischen den verschiedenen politischen Parteien, sondern er ist ein Krieg der ganzen armen arbeitenden Bevölkerung und der Bauern gegen die Regierung, den grundbesitzenden Adel und die Geistlichkeit, welche gemeinsame Sache gemacht haben, oder vielmehr ein Krieg von Regierung und Adeligen gegen das Volk.

Ich will nun versuchen, zu zeigen, unter welchen Umständen unsere Versammlungen abgehalten wurden und wie die Abstimmung der Wähler vor sich ging, insbesondere auf dem Lande. Wir wählten z. B. eine Versammlung abgubalten. Wir senden unsere Redner aus, aber sehr oft werden die selben öhne während der Reise verhaftet. Unter den bis jetzt verhafteten befinden sich fünf Kandidaten. Erreichen oder unsere Genossen den Versammlungsort, so finden sie, daß auf Befehl des Kommissärs unsere Wahlkarte von den Bauern heruntergerissen wurden und daß er jedermann verboten hat, uns eine Versammlungstafel zu überlassen. Sehr oft verbietet er überhaupt jede Versammlung. Gelingt es unseren Genossen, ihn zu überzeugen, daß er zu einem solchen Verbote nicht das geringste Recht hat, so find sie gezwungen, sich in irgend einem öffentlichen Wirtslokale zu versammeln. Die Wähler finden sich zahlreich ein, obgleich sie wissen, daß sie der Gutsbesitzer dafür büßen lassen wird, und obgleich der Ortsgeistliche ihnen hundertmal wiederholt hat, daß die Sozialisten Dieben gleichen, die ihnen ihr Land und sonstiges Eigentum, ja sogar die Weiber und Kinder wegnehmen wollen. Diese armen ungebildeten Landleute hören unsern Rednern aufmerksam zu, billigen unser Programm und unsere Wünsche mit stürmlichem Beifall, sie ergreifen auch das Wort und versprechen, für den sozialistischen Kandidaten zu stimmen.

Nun zur Wahl der Wahlmänner. Der Kommissär hat den Tag, die Stunde der Abstimmung und das Wahllokal in jedem Distrikt festzulegen. Er thut dies, aber die Wahl geht selten an dem Tage und zu der Stunde vor sich, die er festgelegt hat. So z. B. in Komarno. Die Wahl war auf den 19. Februar in der Gemeindegasse festgelegt. Der Kommissär erschien, als er aber sah, daß die Wähler in großen Haufen erschienen waren, entfernte er sich wieder und vertagte die Abstimmung auf den 23. Februar. An diesem Tage kam es zu derselben Szene. Zwei Kommissäre erschienen, als sie aber sahen, daß die Wählermasse noch bedeutend größer war, gingen sie wieder und vertagten die Wahl auf den nächstfolgenden Tag morgens 8 Uhr. Die Wähler versammelten sich wieder, es schlug 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr, aber der Kommissär war nicht zu sehen. Die Bauern wichen nicht vom Platze und warteten mit verzweifelter Geduld, sie telegraphierten zur nächsten Stadt, aber nichts half. Sie warteten bis 3 Uhr und dann hörten sie die übertragende Nachricht, daß die Wahl ganz geheim in einem anderen Wahllokale vor sich ging. Es ist unmöglich, sich die Bestürzung dieser Masse von enterbten Leuten vorzustellen, die man getäuscht und um ihr einziges politisches Recht beraubt hatte. Sie eilten zu dem Platze, finden das Thor geschlossen, öffnen es mit Gewalt, eilen hinein und finden einige wenige Personen, reine politische Diebe, Kreaturen des Gutsbesitzer, welche das Stimmrecht von Hunderten ausübten. Die ergrünten Bauern rissen das fallische Protokoll, welches sie auf dem Tische fanden, in Stücke, worauf der Verwalter des Gutes, welches dem Grafen von Ladoronski gehört, den Revolver zog und unter die Bauern feuerte. Solche Vorkommnisse sind keine Ausnahmen heutzutage in unsem Lande. Blut wurde vergossen während dieser Wahlen fast überall. Militär wurde in die Dörfer und Provinzialstädte geschickt, um das Volk noch mehr zu enterbieren und den Kommissären und den Großgrundbesitzern in der Vollführung ihrer Verbrechen zu helfen. In einem Dorfe des Distrikts Stanislawow z. B. schickte der Agent des Grundherrn, Namens Margulies, das Wahlresultat, worüber die Bauern so aufgebracht wurden, daß neun von ihnen über ihn herfielen, um ihn durchzuprügeln. Die Gendarmen, welche sich nicht rührten, wenn das Volk um sein Recht betrogen wurde, kamen herbeigerannt, um die Verräter zu verteidigen. Zwei von ihnen arretrierten die neun Bauern, banden sie in Ketten zusammen und wollten sie ins Gefängnis abführen. Als die übrigen Bauern die brutale Ungerechtigkeit sahen, welche an den Kameraden begangen werden sollte, und die Unmöglichkeit, sie zu verteidigen, da sie ohne Waffen waren, warfen sie sich mitten in der Straße auf die Erde in der Absicht, mit ihren Weibern den Weg zu verbarbarisieren und so ihre Kameraden zu retten. Die Gendarmen jedoch brachen sich mit dem Schwerte und dem Bajonette Bahn. Ein Bauer, Namens Szaflak, wurde von einem Gendarmen von hinten mit dem Bajonett aufgeschleppt und fiel tot zu Boden, ein anderer wurde tödlich verwundet und starb im Spital, ein dritter lief tödlich verwundet darnieder. Außer den neun wurden noch zwölf Bauern ins Gefängnis geworfen.

In Stole wurden am 2. März zwei Juden durch Gendarmen getötet, zwei Bauern gefänglich verwundet. In einer anderen Stadt, Namens Strzy, wurden 80 unserer Genossen verhaftet. Der größere Teil derselben sind Eisenbahnarbeiter, die in einer Weise von ihren Vorgesetzten behandelt werden, daß sie zu streiten wünschen. Im Distrikt von Przemysl wurden 50 Personen verhaftet. Die katholischen Geistlichen geben sich so als die Bedienten der adeligen Grundbesitzer und als Feinde des Volkes, daß sie brutal behandeln und über seine Rechte künigen, daß die ganze Bevölkerung droht, zur griechisch-katholischen Kirche überzutreten. In einem Dorfe bei Daler, genannt Wistow, war die Wahl zu gunsten der Bauern ausgefallen. Darüber begannen die Anhänger des Gutsbesitzer mit den Bauern Streit, zogen ihre Revolver aus der Tasche und feuerten auf sie, zwei derselben tödend und zwei verwundend. Hierauf verbargen sie sich im Schulhause und schossen mit Flinten und Pistolen von den Fenstern unter die Bauern, wobei wieder zwei verwundet wurden. In Janisz, einem Dorfe bei Lemberg, wollte der Kommissär dem Bauern Wahl! Jeremij nicht erlauben, das Wahllokal zu betreten, obwohl er das Recht hierzu hatte. Er stellte sich vor dem Eingang, stach den Bauern mit seinem Bajonett in die Brust, ließ ihn mit dem Säbel dreimal über den Kopf und als dieser sich mit seiner Hand zu schützen verjuchte, schnitt er ihm drei Finger ab. Das war jedoch noch nicht genug der Grausamkeit. Um 2 Uhr morgens gingen vier Gendarmen zu dem armen verwundeten Bauern, zogen ihn aus seinem Bette und warfen ihn, krank und verwundet, wie er war, ins Gefängnis.

Am heiligsten wegen seiner Grausamkeit und Ungerechtigkeit ist der Hauptmann von Przemysl, ein gewisser Lanckiewicz. Der Schulmeister seines Distrikts, Namens Patry, nun im Wahllokale, gab jedem Bauern, der nicht für die Regierungsliste stimmte, eine Ohrspeise und riß ihm die rote sozialistische Liste aus der Hand. Als sich einer bei Lanckiewicz beklagte, antwortete dieser: Das macht nichts, es ist erlaubt, sie zu mißhandeln und ihnen die Stimmliste aus der Hand zu nehmen. Am 5. März wurden dort wieder 17 Bauern verhaftet. Bei der Wahl erhielt ein Bauer 77 Stimmen, sein Regierungsgegner 17. Nichtsdestoweniger proklamirte der Kommissär den letzteren für gewählt, und als der gewählte Bauer protestirte, wurde er verhaftet.

Um den Regierungskandidaten zum Siege zu verhelfen, ließen die Kommissäre Personen wählen, welche nicht das geringste Recht dazu hatten. In einem Falle stimmte ein junger Mann achtzehnmal ab. Es giebt Leute, von welchen der Kommissär jeßmal ihre Stimme in Empfang nahm. Leute, welche längst tot sind, wurden in die Wahlliste ein-

gezeichnet, und in deren Namen abgestimmt. In Jaroslaw durften alle Gesungenen (natürlich nicht politische, sondern gemeine) zur Wahl gehen. Wenn ein Wähler den Namen des Kandidaten nicht ganz korrekt aussprach, wurde die Stimme für ungültig erklärt. Wenn das Resultat trotzdem zu gunsten des Volkes ausfiel, annullirte der Kommissär die Wahl, beauftragte einen zweiten, dritten, vierten Wahltermin an und arretirte die Wähler, bis der Regierungskandidat als Sieger hervorzog. Das geschah in Kredojs. In Jarocrow bei Lemberg war die Wahl nach dem Wunsche der Wähler ausgefallen, aber der Kommissär schickte das Resultat. Jeßmal alle Männer, welche während der ganzen Nacht warteten, um ihr Recht auszuüben, begannen zu weinen und niemand wollte das Wahllokal verlassen. Die Leute opponirten dem Kommissär und sagten ihm, er möge sie alle töden lassen, sie ziehen es vor, für die Sache der Freiheit zu sterben, als ihres Rechtes beraubt zu leben. Im Distrikt von Moskista wurde die Wahl durch den Kontributionsinspektor geleistet. Er besah, daß jedem Bauern, der nicht für die Regierungsliste stimmte, seine Karte weggenommen und verkauft werden sollen. Und dieser Befehl wurde wirklich durchgeführt.

Doch das Niederträchtige war die Abstimmung im Geheimen hinter verschlossenen Thüren. Kommissäre kommen zur Nachtzeit in einen Ort, beraten sich mit einigen Untelmannern und machen am nächsten Tage bekannt, daß die Abstimmung schon vorüber sei. In einem Dorfe bei Larnapol wurde die Wahl auf solche Weise 12 1/2 Uhr nachts vorgenommen. Um sich gegen solche Ungerechtigkeiten zu schützen, machen die Bauern die ganze Nacht, sie stellen Posten aus mit dem Auftrage, den ganzen Ort zu alarmiren, wenn der Kommissär erscheinen sollte. Sehr oft wird die Wahl in einem Wirtshause vorgenommen und dann Branntwein und Wäskte auf Kosten des Gutsbesitzer unter die Bauern verteilt. Einer derselben erhielt eine Zigarre mit dem Hinweisse, daß er für den Regierungskandidaten stimmen solle. Er aber antwortete: „Ich bin ein ehrlicher Mann, ich verkaufe nicht meine Lebergegenstände. Eine Ohrspeise, welche er erhielt, war der Lohn für seine Charakterfestigkeit. In Kestenne bei Lemberg wollte der Kreis-hauptmann die Abhaltung einer Versammlung nicht zulassen, und als ihm die Leute erklärten, daß er kein gesetzliches Recht habe, sie zu verbieten, schrie er wütend: „Was kümmere ich mich um das Gesetz. In meinen Bezirke ist ich das Gesetz!“ In einem Wahlbezirk geschah es, daß der Gewählte selbst die Ungültigkeit seiner Wahl verlangte, da er sich sonst nicht als wahren Vertreter betrachten konnte. Dies sind trodene Thatachen, aber sie sprechen für sich selbst. Es ist wenig mehr als zwei Monate her, daß der Minister Badeni auf eine Interpellation die Antwort gab, daß er dafür sorgen werde, daß die Wahlen in geblühender Weise vor sich gehen sollen.

Unser Kandidat in Krakau wurde mit 21302 Stimmen gewählt gegen seine beiden Gegner, die 3059 und 3445 Stimmen erhielten. Ebenso war unser Kandidat in Lemberg siegreich. In Davor, einem Dorfe bei Lemberg, wollte der Kommissär die Bauern nicht zur Wahl zulassen, worauf die Bauern niemand mehr ins Wahllokal einließen. Der Kommissär ersah eben von ihnen, die Bauern tödten den Kommissär und ein Gendarm ersah einen zweiten Bauern.

Galizien (ich meine das Galizien der Arbeiter und Bauern) ist die Weltkugel von Destréich. Es ist das Irland Destréichs — das Land mit allen Pflichten, aber ohne irgend welche Rechte. Es wird zweifach gemolten, durch die Regierung und durch seine eigenen Kinder — die adeligen Grundbesitzer und die Kapitalisten. Das Volk wird in Armut und Unwissenheit erhalten und alles, vom Grund und Boden bis zu dem geringsten Rechte ist in den Händen des Adels. Der politische Adel macht gemeinsame Sache mit dem österreichischen Adel und der Regierung, aber das polnische Volk, welches seinen ärgsten Feind unter seinen Mitbürgern der höheren Gesellschaftsklassen hat, ist nicht hilf- und freudlos, es bildet einen Teil der großen internationalen Sozialdemokratie, es ist ein Glied der österreichischen Arbeiterpartei, deren Triumphe ist sein Triumphe, deren Sache ist auch die seine!

Gleektricität unmittelbar aus Brennstoffen zu erzeugen

Schon vor der Erfindung der Dynamomachine hat man sich längst die Aufgabe gestellt gehabt, die Elektrizität direkt aus Brennstoffen zu erzeugen; denn man begriff die wirtschaftlichen Vorteile der Elektrizität sehr wohl. Ich aber auch ein, daß ihre Ausbreitung an der kostspieligen Erzeugung leidet müsse. Der Verbrauch von Zink in den galvanischen Batterien, denn man als ein notwendiges Uebel anseh, war ein zu großer. Freilich fand man das Zink in der Schure als Dred wieder, und man schloß daraus, daß der ganze Prozeß nichts weiter als ein Erprobieren des Brennwertes des Zinks sei, und der elektrische Strom schließlich als Umwandlungsprodukt der Verbrennungswärme bilde. Es lag somit nahe, das Zink durch ein billigeres Brennmaterial zu ersetzen. Als solches bot sich die Kohle dar, jedoch lieferten die ersten Versuche keine brauchbaren Resultate, und durch die Erfindung der Dynamomachine trat die Fortsetzung dieser Versuche vollends in den Hintergrund. Ja, man glaubte sogar, damit die Lösung des Problems endgültig gefunden zu haben; denn schließlich ist der elektrische Strom doch ein, wenn auch auf Umwegen (Dampfmaschine, Dynamomachine, Dynamomachine) erzeugtes Produkt der unter dem Resten verbrannten Kohle. Doch ist es nicht gelungen, trotz aller bedeutenden Verbesserungen der Dynamomachine eine einigermaßen günstige Ausnutzung mit hohem Aus-effekt zu erreichen, so machen Dampfmaschine und Dampfmaschine zusammen doch nur 15–20 Prozent der verbrannten Kohle nutzbar.

Seit man gefunden hat, daß der elektrische Strom sich wieder in Arbeit umwandeln läßt und diese äußere praktische Umwandlungsform immer häufiger in der technischen Praxis verwendet, ist die alte Frage nach einer Verbilligung des elektrischen Stromes wieder in den Vordergrund getreten, und man hat die alten Besuche wieder aufgenommen resp. fortgesetzt: Wie die vom Patent-

